

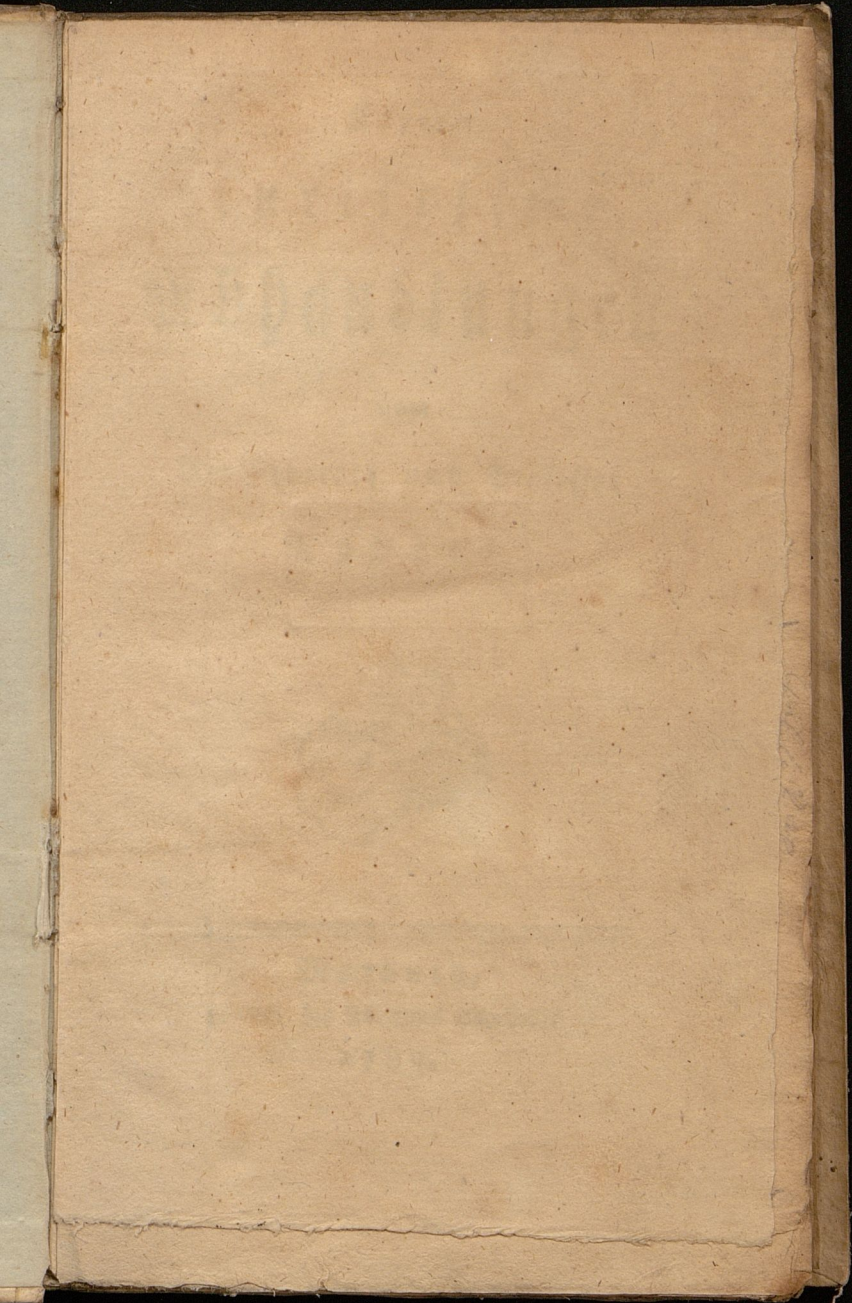
Abhandlung
von
der
Natur
der
Menschheit
1782

1782



Ms. 47.





kleine

Handlung
in
Fünf Akten

von

Joseph von Sonnenfels

1789



Wien

Verlag der Buchhandlung

1789



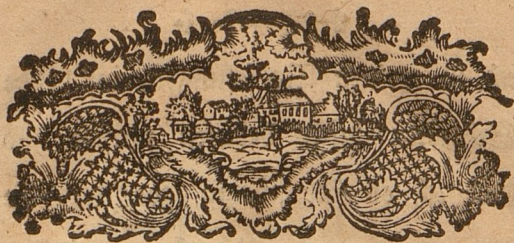
Kleine
juristische
Abhandlungen

vom
Revisionsrath und Professor
Robert.



Marburg,
gedruckt bey Johannes Bayrhammer
1789.

20 1/2

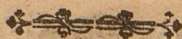


Vorrede.

Unter denen nachstehenden vier Abhandlungen, sind bereits zwei, nemlich die erste und letzte als Gelegenheits- und Einladungsschriften im Drucke erschienen. Da aber in solchen Fällen nur wenige Exemplarien abgedrucket zu werden pflegen, und

X 2

ich



ich in meinen Vorlesungen auf beyde
Schriften mich berufen mußte: so
habe ich es für nöthig geachtet, sie
zum zweytenmal abdrucken zu lassen.
Inzwischen habe ich in beyden hin
und wieder etwas abgeändert, oder
auch zugesetzt. Die Absicht der beyden
ändern, welche noch nicht gedruckt
waren, erhellet aus dem Inhalte
derselben. Ich empfehle übrigens diese
Abhandlungen dem billigen Urtheile
aufgeklärter und redlich denkender
Leser. Geschrieben zu Marburg am
18. July 1789.

Ver-



Verzeichniß
der
nachstehenden Abhandlungen.

- 1) Gedanken über die Begriffe vom
Mein und Dein.
- 2) Ueber die Erklärung von der
capitis deminutione.
- 3) Bestätigung der Meinung des
Herrn Professor Jenseus über
die alte väterliche Gewalt der
Römer.

4)



4) Meditationes ad doctrinam juris
Ecclesiastici Protestantium de or-
dinatione jeuniorum.



Ueber





Ueber
die Begriffe
vom
Mein und Dein.

S. I.

Die Begriffe vom **Mein** und **Dein**, und der davon abzuleitende Begriff vom **Eigenthum** scheinen mir noch nicht genug entwickelt und aus ihrem Grundstoff hervorgezogen zu seyn. Ich will deswegen einen Versuch machen, ob's mir besser als meinen Vorgängern gelingen könne, über diese Begriffe, mit denen sich der Mensch täglich beschäftigt, und die sein Herz und seine ganze Thätigkeit so sehr in Bewegung setzen, ein helleres Licht zu verbreiten. Der

A

Mu



Nutzen dieser Untersuchung wird sich vielleicht unten zeigen lassen.

§. 2.

Vom Seinen sagt Herr Geheime Tribu-
nalsrath Höpfner a) es sey das womit ein
Mensch nach Gefallen mit Ausschließung an-
derer zu verfahren befugt ist. So gewiß und
richtig diese Vorstellung, welche uns hier von
dem Mein und Dein gemacht wird, zu seyn
scheint; so ist sie doch meines geringen Dafür-
haltens keine vollkommene Real-Erklärung
davon, sondern die Anzeige einer Folge die
dasjenige begleitet, was jemand das Seine
zu nennen pfleget. Freylich fühlet ein jeder,
daß er mit dem Seinen, auch mit Ausschließ-
fung andrer verfahren könne. Allein womit
kann man ausschließlich verfahren, und was
ist dasjenige, worüber uns ein solches Recht
zusteht? Antworte ich, es ist das Meine!
so bin ich gerade wieder auf dem Puncte von
dem ich vorher ausgieng. Ich weis zwar,
daß

a) Man vergleiche dessen Naturrecht §. 37. S. 32.



daß wir uns in denen Wissenschaften gar ofte mit solchen Erklärungen zu begnügen pfezen, welche von denen Folgen, die ein Ding nach sich zieht, hergenommen sind, und es ist mir nicht unbekannt, daß wenn eine solche Folge die Sache stets und zu allen Zeiten begleitet, die davon hergenommene Erklärung, weil sie ein zu allen Zeiten vorhandenes Merkmal der Sache enthält, nicht pfeze verworfen zu werden. Allein die Vernunftlehrer tadeln doch dergleichen Erklärungen alsdenn, wenn es noch möglich war tiefer in die Natur der Sache hineinzudringen und Merkmale von derselben anzugeben, aus denen selbst diejenigen Folgen, welche man ihnen beygelegt, hergeleitet, und begreiflich gemacht werden können. Ich weiß nicht, ob es mir glücken wird solche Merkmale vom **Wein** und **Dein** anzugeben. Der aufgeklärte und billige Leser mag urtheilen. Mißlingt mir mein Versuch: so gebe ich doch vielleicht andern die Gelegenheit die Begriffe von diesem Gegenstande noch besser ins Licht zu setzen.



Dieses zum vorausgesetzt: so bemerke ich, daß man die Ausdrücke *Mein* und *Dein* in einem doppelten Sinne nehmen könne, und auch wirklich zu nehmen pflege; nemlich zuerst in einem blos physischen, und zweitens in einem moralischen und juristischen Verstande. Im ersten Falle denket man nemlich bey dem Gebrauche dieser Wörter nicht an Begriffe von Recht und Unrecht oder Verbindlichkeit, so wie man es im letztern Falle ganz unläugbar thut. Ich sage nemlich, *mein* Kopf thut mir wehe, *meine* Hand ist verbrennt, *sein* Finger ist lahm, *dein* Vater ist angekommen u. s. w. Denket man über die Vorstellungen nach, welche bey diesem Gebrauche der Wörter: *mein*, *dein*, *sein*, in unsrer Seele entstehen: so glaube ich folgende entdeckt zu haben. *Mein* ist das, was ohnmöglich, das ist, ohne Widerspruch, als einen Theil oder als eine Wirkung und Kraft des andern angesehen werden kann. Der Kopf welcher sich auf meinem Rumpfe
bes



bewegt, ſizet eben ſo wenig auf einem andern Kumpfe: ſo wenig ein anderer behaupten kann, daß Er die Vorſtellungen welche mein Geiſt in mir erregte, in ſich hervorgebracht habe. Und eben das gilt auch von körperlichen und geiſtigen Wirkungen, welche meinem Kopf und meinem Geiſte, mit Ausſchließung eines andren Kopfes und Geiſtes zuſchrieben werden müſſen. Wollte jemand es wagen mit dieſem phyſiſchen Mein nach ſeinem Willkühr und ohne unſre Einwilligung zu verfahren: ſo würde ihm dies vorerſt in Anſehung unſrer Seele in den mehreſten Fällen ganz ohnmöglich ſeyn. Denn die Verbindung und Trennung unſrer Gedanken, welche unſre eigne Seele verrichtet, kann ein anderer gewiß nicht verrichten. Und in Abſicht auf körperliche Wirkungen müſſen wir eben das behaupten, ſo lange als der andre keine Gewaltthätigkeit brauchen will. Und in dieſem Falle würde doch entweder nie dieſelbe Wirkung erfolgen können, die wir ſelbſt bey dem freyen Gebrauche unſrer körperlichen

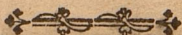




Kräfte hervorzubringen vermögen, oder durch die äußerste Gewaltthätigkeit würde endlich alle Wirkksamkeit zerstöret, und vor die Zukunft ohnmöglich gemacht werden. Ich denke dies alles zeige hinlänglich, was im physischen Sinne Mein und Dein sey.

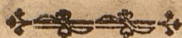
S. 4.

Um mir den Weg zur Erklärung des Mein und Dein im moralischen und juristischen Sinne zu nehmen: so muß ich den Begriff von der Beleidigung voranschicken. Ich verstehe darunter nicht den Schmerz, der unmittelbar oder mittelbar in der Seele, jener durch den sogenannten Verdruß, dieser durch körperliche Uebel erreget wird. Dann auf die Art wären Strafen auch Beleidigungen. Sie sind vielmehr Handlungen welche denen uns angebohrnen Rechten und Verbindlichkeiten zuwider sind. Ich sage mit Fleiß denen uns angebohrnen. Denn von erworbenen kann hier vor der Hand noch keine Rede seyn, und zuletzt lauft doch alles auf die angebohrnen hinaus; weil die Ursache um welcher



cher willen wir neue Rechte erwerben können, in denen angebohrnen lieget. Was nun die letztern anbetriift: so sind deren eigentlich nur zwey, aus welchen alle übrigen hergeleitet werden können, nemlich das Recht und die Verbindlichkeit uns selbst zu erhalten, und das Recht und die Verbindlichkeit unsre Vollkommenheiten zu vermehren. Beyde Rechte und Verbindlichkeiten, deren Endursachen aus ihren Namen erhellen, führen nach Grundsätzen des gemeinen Menschenverstandes das Recht zu denen unentbehrlichen Mitteln, um zu jenen Endzwecken zu gelangen mit sich, und letzteres ist von dem erstern ganz unlöslich nicht zu trennen. Auch darf das Recht uns zu vervollkommen nicht zum Nachtheile des Rechtes uns zu erhalten ausgeübet werden, sondern ersteres stehet im Collisionsfalle dem letztern nach. Noch können andre ihr Recht sich und ihren Zustand zu verbessern nicht gegen uns geltend machen, wenn die Erhaltung unsrer Person und des unsrigen dadurch leiden wür-





de. Lauter Sätze die keines weiteren Beweises zu bedürfen scheinen! Nach diesen kurzen Vorerinnerungen gehe ich zur Anzeige der natürlichen Ursachen fort, woraus wir das Mein und Dein herleiten können. Die erste entdeckte ich in denen Gliedmaßen unsres Körpers und denen übrigen uns anerschaffenen, theils physischen theils moralischen Kräften. Daß diese im physischen Sinne unser sind, ist aus der Natur der Sache und aus dem vorhergehenden klar. Ich glaube aber auch behaupten zu können, daß aus dieser Quelle der Begriff vom juristischen Mein am allernächsten herzuleiten und zu erfinden sey. Man begreift nemlich geschwinde, daß wir würden ohnfehlbar mehr oder weniger beleidiget werden, wenn ein anderer, als wir selbst, sich die Rechte über jene Theile und Kräfte anmaßen wollte. Denn nicht zu gedenken daß dieses in den mehrsten Fällen nicht ohne Gewaltthätigkeit geschehen könnte: so müssen wir gewiß zugeben, daß wir als denn weder das Recht uns selbst zu erhalten, noch

noch uns zu vervollkommen würden ausüben können. Zerstörung unsrer selbst, und Einschränkung unsrer stets fortschreitenden Wirksamkeit würde daraus entstehen. Das Gefühl von der einen und von der andren mußte den Menschen kräftig antreiben, andre von einem willkürlichen Gebrauche jener Glieder abzuhalten, und die Vernunft rechtfertigte das Gefühl, und legte dem Menschen die Sprache in den Mund: über meine b) angebohrnen Kräfte und Glieder habe ich ein ausschließendes Recht, das mir ohne Beleidigung nicht genommen werden kann. Sie sind Mein c).

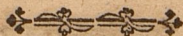
S. 5.

Eben dieses gilt mit einiger Veränderung von denen uns angebohrnen moralischen Fähigkeiten und Kräften. Denn da, wie ich anderwärts d) weitläufiger, auch durch Beispiele

b) Im physischen Sinne des Wortes.

c) Im juristischen Verstande.

d) Man vergleiche meine Abhandlung über die Frage: wie weit geht in dem Staate die Gewalt

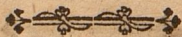


spiele gezeiget habe, unser ganzes moralisches Daseyn darauf beruhet, so können wir keinem andern einen gang willkührlichen Gebrauch davon einräumen. Und ein jeder nennet sie deswegen mit Grunde seine Kräfte oder Rechte.

§. 6.

Gar bald entdeckte der Mensch die Nothwendigkeit manche auffer ihm befindlichen lebendigen und leblosen Dinge zu seinem Unterhalt, und zu seiner Bildung und außsern Vollkommenheit brauchen zu müssen. Er fand dazu einen reichen Vorrath in der erschaffenen Natur, die zum Gebrauche einem jeden offen stand, und so ofte er eines würrklich von den übrigen absonderte, so that er nicht nur was ihm die oben angeführten Rechte verstatteten, sondern er that es auch bisher noch ohne andre zu beleidigen,

walt des befehlenden Theiles wenn es an den Verträgen fehlet, auf der 59. Seite, Anm. 35.



gen, denen Er eben das Recht nicht versagen konnte noch wollte. Sie würden ihn demnach beleidiget haben, wenn sie ihm diese Handlung hätten untersagen, oder ihn daran auf eine gewaltsame Art verhindern wollen. Jene Dinge wurden demnach gleichfalls sein!

§. 7.

Nun entstand aber die Frage, ob auch der Mensch befugt war jene Gemeinschaft des Gebrauchs vor sich aufzuheben, und ob er dazu die Einwilligung der übrigen nöthig hatte. Die Erfahrung mußte ihn bald lehren, daß vorerst die Bedürfnisse der Menschen sehr verschieden, die Dinge selbst aber welcher Sie zur Befriedigung derselben bedurften, ohne Fleiß und Arbeit darauf zu verwenden, weder lange genug fortdauernd noch immer tauglich zu jener Absicht waren: In der Gemeinschaft mit andern konnte diesen Mängeln entweder gar nicht, oder doch nicht in dem Grade der Vollkommenheit abgeholfen werden, als wenn der Mensch die Dinge dieser Erde ausschließungsweise be-

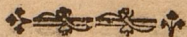
be-



besaß, und nach eignem Gefallen damit verfuhr. Dies Mittel war ihm also unentbehrlich zum Endzwecke. Er war folglich dazu befugt, und da er andern gleiches Recht einräumte, so beleidigte Er niemand! Hier entdecken wir also nicht nur eine neue Quelle vom Mein und Dein, sondern auch beyläufig den Grund vom sogenannten erworbenen Eigenthume. e)

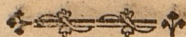
§. 8.

e) Hieraus siehet man also was auf die Frage, ob zu der Einführung des Eigenthums, die stillschweigerde Einwilligung andrer Menschen erforderlich gewesen, zu antworten sey. Man lese die von Herrn Höpfer S. 43. in der Anmerkung für diese von ihm selbst mit Recht verworfene Meynung angeführten Schriftsteller nach. Sobald man nemlich bemerkt, daß dieses Mittel zum Endzwecke unentbehrlich war, der Gebrauch desselben auch einem jeden von dem andern eingeräumt und zugestanden wurde: so hatte niemand mehr ein Recht zu widersprechen, und folglich kam es auch dabey nicht mehr auf Jemandens ausdrückliche oder stillschweigende Ein-



S. 8.
Aber auch wärken durfte der Mensch zu seiner Selbsterhaltung sowohl, als zu seiner grössern Vollkommenheit. Eine jede Wirkung aber die er hervorbrachte, war nicht nur sein im physischen Verstande, sondern auch ein neuer Zuwachs seiner Vollkommenheiten. Diese zu bewahren, sie vor sich zu behalten, davon Gebrauch zu machen, wann und wie er wollte, sich Vorzüge unter seines Gleichen dadurch zu erwerben, dies alles waren Ausflüsse von seinen angebohrnen Rechten, und ihn hierinnen zu stöbern war die Beleidigung. Also der Gedanke, den Er allein zuerst gedacht hatte, war
sein

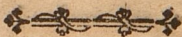
Einwilligung an, wohl zu verstehen, daß andere auch noch von diesem allen Menschen ursprünglich gebührenden gleichen Rechte wirklich die Güter dieser Erde zunächst zu ihrer Erhaltung zu benutzen, auf irgend eine Art Gebrauch machen konnten, denn nur auf diesen Fall erstreckt sich die Ausübung des Rechtes Eigenthum zu erwerben und zu erhalten. Man vergleiche den 6ten §.



sein Gedanke im doppelten Verstande des Wortes. Eine jede in der Natur von Ihm hervorgebrachte Verbesserung, war in eben diesem zwiefachen Sinne sein Werk. Konnte gleich diese Verbesserung von der Sache wo bey er sie angebracht hätte getrennt werden: so blieb doch die ganze Sache, so lange er wollte vermöge des vorhergehenden 6ten §i seine Sache. Auch hier entdecken wir demnach eine Quelle vom Mein und Dein.

§. 9.

Hieraus erhellet aber auch, daß das Wort Verfahren, welches Herr Höpfer in die Erklärung von Mein und Dein gesetzt hat, die Sache besser ausdrückt, als wenn er dafür gebrauchen geschrieben hätte. Es begreift nemlich der Begriff von Mein und Dein nicht bloß den willkürlichen Gebrauch der Sachen in sich, sondern das ist schon mein was ich mir ausschließlich zuschreibe, beylege, und wovon ich im physischen Sinne des Wortes sage: es ist mein. Dieses lehren besonders die Beispiele von denen Wür-
fun-



Fungen die unsre Seele hervorbringt, und die wir ofte nicht anderst brauchen Können, oder wollen, als daß wir uns über dieselben wie über eigne Vollkommenheiten freuen.

§. 10.

Nehmen wir alles das bisher gesagte zusammen: so dünkt mich, die vollständige und aus dem vorhergehenden leicht zu erläutern de Erklärung vom Mein, würde so lauten müssen: die uns angebohrnen Kräfte, und die dadurch zur Erhaltung und Vervollkommung unsrer selbst hervorgebrachten Wirkungen, womit andre ohne uns zu beleidigen nicht eben so wie wir selbst verfahren Können, machen den allgemeinen Begriff vom Mein aus.

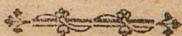
§. 11.

Gleich wie nun aus dem vorhergehenden die Richtigkeit der Eintheilung, vom Mein und Dein in das angebohrne und erworbene deutlich genug erhellet: also siehet man auch daraus, daß die Meinung derer nicht anzue



anzunehmen, welche behauptet haben, daß das Eigenthum erst durch die gesellschaftliche Verbindungen der Menschen, eingeführt worden sey. Freylich muß ich zugeben, daß diese Verbindung das Eigenthum befördert, und die Nothwendigkeit desselben vergrößert habe. Allein Eigenthum läßt sich denken ohne gesellschaftliche Verbindung der Menschen, und in sofern unsre Glieder unser Eigenthum genennet werden können, nemlich in Beziehung auf andre Menschen, die damit ohne uns zu beleidigen nicht nach Willkühr verfahren können, insofern gab es ein Eigenthum, wenn auch der Mensch stets ausser aller gesellschaftlichen Verbindung gelebt hätte. Auch durfte sich in eben diesem Zustande niemand die von dem Menschen hervorgebrachten Wirkungen zuweignen — sie waren sein Eigenthum! Gleichwohl gebe ich auch gerne zu, daß, so lange die Menschen in ihrem isolirten Zustande von andern in der Ausübung dieser Eigenthumsrechte nicht gestört wurden, die Kraft und Wirkung

die,



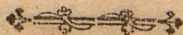
dieser Rechte sich nicht in eben dem Grade äußern konnten, wie sie es in dem Falle der Beleidigung sowohl, als im gesellschaftlichen Zustande thun mußten. Allein das ändert in der Sache selbst nichts.

§. 12.

Auch läßt sich aus jenem Begriffe und denen allgemeinen Ursachen vom **Mein** leicht erklären, was der Jurist Paulus im L. 14. §. 2. de exceptione rei judicatae sagt: *Actiones in personam ab actionibus in rem in hoc differunt, quod cum eadem res ab eadem mihi debeatur singulas obligationes singulae causae sequuntur, nec vlla earum alterius petitione vitatur, at cum in rem ago non expressa causa, ex qua rem meam esse dico, omnes causae vna petitione adprehenduntur, neque enim amplius quam semel res mea esse potest; saepius autem deberi potest.* Sobald nemlich auch nur eine einzige von denen Ursachen vorhanden ist, woraus wir vorhin den Ursprung vom **Mein** und **Dein** herge-

B

lei



leitet haben: sobald ist auch alles vorhanden, worauf die Natur der mit dem Begriffe vom *Mein* verbundenen Rechte beruhet. Meine mir angebohrnen Kräfte sind mit meiner Geburt vorhanden, entstehen mit mir, und so wie sie entstehen sind sie mein Eigenthum. So lange ich das mir zur Erhaltung und größern Vervollkommung unentbehrliche, im Eigenthume des andern sich noch nicht befindende Mittel, haben und behalten will: so lange ist's, von dem Augenblicke an, da ich's gewählt habe, *mein*.

Endlich die Wirkung die ich hervorgebracht habe, braucht nicht wiederholt zu werden, und bedarf keines Zusatzes um die Summe des *Meins* zu vermehren. Sie ist *mein* von dem Augenblicke ihrer Entstehungen. *Amplius quam semel res mea esse nequit.*

S. 13.

Fehlte es mir nicht an dem Raume: so würde ich im Stande seyn, noch mehrere Folgen aus denen von mir vorgetragenen Grunds



Grundsätzen herzuleiten und z. B. daraus zu zeigen, ob auch das erworbene **Mein**, mit denen ihm anklebenden Rechten alsdenn noch fortdaure, wenn sich ein anderer in der äussersten Noth befindet. Allein! ich muß hier abbrechen, dergleichen Anmerkungen bis auf eine andre Gelegenheit aussetzen, und mich der Absicht nähern, um welcherwillen ich meine Gedanken über die allgemeinen Begriffe vom **Mein** und **Dein** dem geneigten Leser mitgetheilt habe, u. s. w.

II.

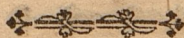
Bestätigung der Meinung des Herrn
Professor **Jensens** von der alten
väterlichen Gewalt der Römer.

In einer zu Weklar im Jahr 1782 heraus-
gekommenen Abhandlung f) habe ich die Mei-
nungen des **Bynckershoeks** und **Gebauers**

B 2

über

f) *de Bynckershoekii eique contraria Gebaueri
doctrina de Patria Potestate Romanorum an-
tiqua modestum iudicium Wetzlariae 1782.*



über die alte väterliche Gewalt der Römer angeführet, gepüset und zu zeigen mich bemühet, daß beyde Meinungen mit einander auf eine gewisse Art verbunden werden müßten.

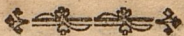
Ich glaubte also damals mit vielen daselbst angeführten Rechtsgelehrten, daß die Kinder in einem wirklichen dominio und zwar Quiritario Ihrer Väter, mithin eigentlich sogenannte Sachen gewesen, wenigstens unter andern auch so wären betrachtet und behandelt worden.

Dieser Behauptung hat Herr Professor Jensen zu Kiel, im Jahre 1784 widersprochen g) und, wie ich hierdurch öffentlich und gern gestehe, mit sehr guten Gründen gezeigt, daß die Römer Ihre Kinder nicht als Sachen betrachtet oder behandelt, und eben so wenig zu ihrem dominio gezählet haben.

Aus

g) F. C. Jensen de P. R. P. pro Gebauero aduersus Robertum Suerini 1784.

Auch gehöret hierher Güntheri diss. de p. p. ex dominio non repetenda Lipsiae 1787.



Aus der Vergleichung beyder Schriften wird man nunmehr die Gründe auf einmal übersehen können, welche bisher zur Bestätigung der entgegen gesetzten Meinungen sind fürgetragen, und was für Waffen von der einen und der andern Seite zur Vertheidigung derselben sind gebrauchet worden. Durch die letztere Schrift wird man auch gar leicht auf den Ursprung und die Quelle derjenigen Behauptung, die ich jeko selbst für irrig halte, geleitet werden.

Man erinnerte sich nemlich nicht lebhaft genug, daß man auch an sonst freyen Menschen, gewisse Rechte ausschließlich haben könne, ohne daß diese deswegen sogleich in einem jure dominii bestehen müßten und es fiel dem Irrenden nicht sogleich ein, was doch die Gesetze der zwölf Tafeln auf der 6ten im 7ten Gesetze enthielten, daß es eine vindicationem in libertatem gebe, welche auf freye Menschen und nicht auf Sachen anwendbar sey. Sobald man an beydes denkt, so bleibt einem dünkt mich kein Zwei-



fel übrig, daß die von Herrn Jensen vertheidigte, und mit Stellen aus den Gesetzen und den Alten belegte Meinung nicht sollte die richtige und wahre seyn.

Ich will aber diese Meinung jeko durch Anführung eines Gesetzes, welches nicht nur nicht in denen über diese Frage zwischen Bynkershoek und Noode gewechseltten Streitschriften, sondern auch nicht vom seeligen Gebauer und seinen Vertheidigern ist angemerket worden, bek. ästigen, und, indem ich es thue, eine Art von Dankbarkeit gegen den beweisen, welcher mich auf seine Meinung und Seite geleitet hat.

Es ist der L. 14. §. I. P. de Seruo corrupto, welcher also lautet: de filio filiaue familias corruptis huic edicto locus non est, quia serui corrupti constituta actio est, qui *in patrimonio nostro esset* et pauperiorem se factum esse dominus probare potest, dignitate et fama domus integra manente: sed utilis competit, officio iudicis aestiman-



manda, quoniam *interest* nostra animum liberorum nostrorum non corrupti.

Nus diesem Gesetze erhellet, dünkt mich klar, daß bey den Römern die Kinder nicht als Sachen die zum patrimonio gehörten, und wozu die Knechte gerechnet zu werden pflegten, betrachtet worden sind. Eben dieses wird auch durch folgende Verordnung der Kayser Diocletian und Maximilian (wovon ich mich gleichfalls nicht erinnere, sie bey dieser Gelegenheit angeführt gelesen zu haben) welche im 1. 6. Cod. Quae res pignori obligari possunt, enthalten ist, bekräftiget: Qui *filios vestros* vel *liberos* homines pro pecunia, quam vobis credebat, pignoris titulo accepit, dissimulatione juris se circumvenit: cum sit manifestum, obligationem pignoris non consistere, nisi in his, quae de *suis bonis* fecit obnoxia.



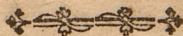
III.

Ueber die Erklärung von der
capitis deminutione.

Bei dem Vortrage der Lehre von der capitis deminutione äussert sich gleich anfangs die Schwierigkeit wie dieselbe zu erklären sey? Die gesetzliche Vorstellung davon findet sich in dem proemio I. de capitis deminutione, wo sie per prioris status mutationem erklärt wird. Hiermit stimmt auch das in dem L. I. P. de capite minutis, aus dem Cajo h) genommene Fragment und zum Theil, was Paulus bey Gelegenheit der Eintheilung der capitis deminutionis zur Erklärung derselben im L. II. eod. beybringt i) über

h) Capitis minutio est status permutatio.

i) Capitis deminutionis tria genera sunt. maxima media minima, tria enim sunt quae habemus, libertatem, ciuitatem, familiam. Igitur cum omnia haec amittimus, hoc est liber-



überein. Andere sagen inzwischen schlechtthin die *capitis deminutio* sey eine *amissio status civilis* k) und räumen dieser Erklärung vor der gesetzlichen darum den Vorzug ein, weil nicht eine jede Veränderung des bürgerlichen Zustandes eine *capitis deminutio* sey; z. B. wenn der Vater sterbe, so leide der Sohn eine Veränderung seines Zustandes, aber keine *capitis deminutionem*. Mit dieser Behauptung scheint auch der §. 3. Inst. de *capitis deminutione* in soferna übereinzustimmen, als es im Anfange desselben heisset: *minima capitis deminutio est quum*

libertatem et ciuitatem et familiam maximam esse capitis deminutionem, cum vero amittimus ciuitatem, libertatem retinemus, mediam esse capitis deminutionem: cum et libertas et ciuitas retinetur, familia tantum mutatur, minimam esse capitis deminutionem constat.

k) Man vergleiche das Söpsnerische Compendium §. 137. und den Commentar über eben diesen §. desgleichen das Waldeckische Compendium §. 165.



quum et ciuitas et libertas *retinetur*, als aus welchen Worten gefolgert werden dürfte, daß da der retentioni die amissio entgegen stünde, bey einer jeden capitis deminutione eine amissio status für sich gienge. Und eben das du ste aus dem L. 6. P. de capite minutis erhellen. Dann in diesem heist es: *capitis enim minutio priuata hominis et familiae eius iura, non ciuitatis amittit.*

Allein alles dieses scheint doch auch nur so! Denn wenn man den Worten aus den Institutionen die sogleich darauf folgenden: *sed status hominis commutatur, beyfüget, und das zur Erklärung angegebene Beyspiel: quod accidit in his, qui cum sui juris fuerunt, coeperunt alieno iuri subiecti esse, vel contra, veluti si filius familias a patre emancipatus fuerit, genauer erwäget; so kann man daraus keinen andern Schluß machen, als daß der Begriff von der capitis deminutione viel weiter gehe, und eine jede Veränderung (wohl zu verstehen) in dem dreysachen bürgerlichen Zustande der Römer unter*



unter sich begreife; wohlfolglich der pater familias wenn er ein filius familias wird, eben sowohl eine capitis diminutionem leide, als der filius familias, wenn er, (wieder wohl zu verstehen) durch die emancipation pater familias wird; wie denn nicht nur *Theophilus* dieses auch also verstanden hat 1), sondern auch der Jurist *Paulus* im L. 7. P. de capite minutis und aus Ihm der Verfasser der Pandecten, was *Ulpian* im vorhergehenden L. 6. eine amissionem genannt hatte, durch eine mutationem erklären m).

Bei

1) Er paraphrasirt den Text folgendermaßen:
minima capitis deminutio est, quando et ciuitas et libertas retinetur siue seruatur, sed status praesens mutatur: quod in his accidit, qui quum patres familias essent, in adoptionem sese dederunt et filii familias sunt facti, aut ex contrario, filius familias factus est pater familias. Hic enim solius potestatis alienae aut suae facta est commutatio.

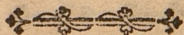
m) Sed legitimae tutelae ex duodecim tabulis interuertuntur eadem ratione, qua et hereditates



Bey dem allem bleibt es aber doch immer
 wahr und richtig, daß so ofte von der *capitis*
deminutione maxima und *media* die Rede
 ist, der *status libertatis* oder *civitatis* ver-
 lohren gehe, und wirklich aufhöre, und
 in sofern, die von der gesetzlichen abge-
 hende Erklärung ihre Wichtigkeit habe; so wie
 es umgekehrt auch eben so gewis bleibt, daß
 bey der *minima* der *status familiae* nicht
 verlohren gehe, sondern nur verändert und
 nicht nur der welcher vorher ein *paterfami-*
lias war, ein *filius familiae* oder der *filius*
familiae ein *paterfamilias*, sonderu zugleich
 auch in beyden Fällen die eine Familie mit
 einer andern verwechselt, eben deswegen
 auch in dem unten n) anzuführenden Gesetze
 von

tates exinde legitimae: quia adgnatis defe-
runtur, qui desinunt esse familia mutati.

n) Darum heißt es im l. i. §. 8, ad *SCIVM*
Tertull. et Orphit. sehr bestimmt: *Capitis*
minutio salvo statu contingens liberis nihil
 nocet ad legitimam hereditatem. Zwar schrei-
 bet



von der minima capitis deminutione gesagt werde, es gehe durch sie eine Familien-Veränderung vor.

Um

bet *Vinnius* in seinen Anmerkungen über den §. 3. I. de capitis deminutione, (nachdem Er zuvor richtig gesagt hatte: *Minima Capitis deminutio est per quam salua ciuitate et libertate status dumtaxat hominis mutatur Ulpian de tutelis I. §. 12.*) Idem tamen *Ulpianus* l. i. §. capitis ad *SCRVM Tertull.* scribit, hanc capitis deminutionem contingere *saluo statu*. Quae videri possunt contradictoria. Et utique essent si vocabulum status utroque loco eodem modo acciperet: nulla autem contradictio est, si eo vocabulo quod est *ομωνυμιον*, non eadem significatione utrobique vtatur. Ergo recte dicit, hanc capitis minutionem contingere *saluo statu* sed *statu publico* quem quis vt ciuis habet: recte item eandem *non* contingere *saluo statu* sed *priuato* quem quis habet in familia. Also nach des *Vinnii* Meinung würden die Worte das nicht beweisen, was ich durch sie bestätigen will, sondern vielmehr vom *statu publico* den Jemand als Bürger habe, ver-

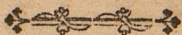
stans



Um nun aus dieser anscheinenden Schwie-
rigkeit herauszukommen, so bemerke ich ein-
mal

standen und zugleich behauptet werden müssen, daß bey der *capitis deminutione minima* der status nicht saluus bleibe, und welches einerley ist, verlohre gehe. Allein diese Erklärung scheineth mir dem angeführten *legi §. 8. ad ScrvM Tertull. et Orphit.* gar nicht angemessen zu seyn. Hier sind die vollständigen Worte dieses Gesetzes: *Capitis minutio saluo statu contingens liberis nihil nocet ad legitimam hereditatem, nam vetus sola hereditas, quae lege duodecim tabularum defertur capitis minutione perimitur: nouae vel ex lege vel ex Senatus consultis delatae non perimuntur capitis deminutione. Proinde siue quis ante delatam, siue post delatam capite minuatur, ad legitimam hereditatem admittitur: nisi magna capitis deminutio interueniat, quae vel ciuitatem adimit, vt puta si deportetur.*

Vorerst bemerke man, daß *Ulpian*, welcher hier noch aber auch in der ersten auß Ihm angeführten Stelle gesaget hat, was *Dinnius* am Ende seiner Anmerkung Ihn sagen läßt, daß nemlich bey der *minima capitis demi-*



mal daß freylich auch bey der amissione status eine Veränderung im allgemeinen Sinne
Des

deminutione der *status privatus* nicht *salvus* bleibe, sondern verloren gehe. Hernach merke man genau auf den Gegensatz den Ulpian in unsrem vorliegenden Gesetze zwischen derjenigen *capitis deminutione* macht, quae *adimit* statum und zwischen der, wobey der *status saluus* bleibet. Jene ist gerade die, welche den *statum publicum* betrifft. Denn bekanntlich wird (wie ein jeder sogleich aus *Ottonis* Anmerkungen über das *Proœmium Inst. de capitis deminutione* lernen kann) die *maxima* und *media* zum *statu publico* und die *minima* zum *statu privato* gerechnet. Kann man demnach wohl ohne Widerspruch unter der, welche *saluo statu* geschehen, die *maximam et mediam* verstehen? Dazu kommt drittens noch, daß diejenige *capitis deminutio* gemeinet seyn müsse, wobey es nach den römischen Gesetzen zweifelhaft seyn konnte, ob sie die Kinder der gesetzlichen Erbschaft berauben werde. Daß nun aber kein *seruus* oder *peregrinus* erben konnte, war nicht zweifelhaft, und die Anmerkung *quod capitis deminutio, quae statum publicum adimat* keinen nachtheiligen Einfluß



des Wortes für sich gehe. Denn wenn ein Status der vorher wirklich war ganz aufhöret, so ist die Veränderung (mutatio) unläugbar.

Nicht so beträchtlich ist sie bey der minima. Denn der status familiae dauert fort, und es geht darinnen wie eben bemerkt worden nur ein Wechsel für; darum heißt es im §. 3. der Institutionen sorgfältig commutatur. Hiernächst erhellet nun zweytens aus dem was so eben gesagt worden, daß man die capitis deminutionem fernerhin zwar freylich erklären müsse, est prioris status mutatio o), alsdenn aber auch zu dieser Erklärung hin

fluß habe, sehr überflüssig, dahingegen endlich sehr nöthig zu erinnern, daß diejenige capitis deminutio, quae non adimat statum sed quae eo saluo contingit um deswillen weil sie nach den legibus 12 tabularum das Erbrecht verhindert, hier, wo von legibus post 12 tabulas latis die Rede wäre, nicht nachtheilig sey.

- o) Wie sie auch Voetius und Westenberg ad Pandectas erklärt haben.



hinzusehen, quae mutatio *vel* cum amissione status coniuncta est *vel* non. In *priori* casu dicitur maxima et media in *posteriori* minima capitis deminutio.

Endlich läßt sich auch auf den obigen Einwurf, daß nicht eine jede Veränderung in dem bürgerlichen Zustande eine capitis deminutio sey, weil, wenn der Vater sterbe und der Sohn aus einem filio familias ein paterfamilias werde, zwar eine Veränderung in dem bürgerlichen Zustande, keinesweges aber eine capitis deminutio vorgehe, nunmehr antworten: daß allerdings bey der capitis deminutione minima eine Veränderung in dem bürgerlichen (nemlich dem Familien) Zustande vorgehe; daß aber das angeführte Beyspiel um deswillen das Gegentheil nicht beweise, weil jene Veränderung in einem Wechsel, der sich im Familien-Zustande zutrage, bestehe, hier aber bey der Fortdauer einer und eben derselben Familie, nur das Verhältnis des Sohnes gegen dieselbe nach dem Tode des Vaters

C

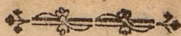
geän



geändert, mithin ein ganz anderer Fall wirklich werde, als den die Gesetze zur minima capitis deminutione erfordern, den nemlich, daß jemand, wie bey der adoption und emancipation in einen ganz andern Familien nexum gerathe.

Auch widerspricht diesem allem der L. 195. §. 2. de V. S. nicht. Denn ob es gleich darinnen ausdrücklich heisset: cum paterfamilias moritur, quotquot capita ei subiecta fuerint, singulas familias habere incipiunt: singuli enim patrumfamilias nomen subeunt, idemque eueniet et in eo qui emancipatus est: so muß man doch a) aus dem Anfange des Gesetzes wissen, daß hier nur vom jure proprio geredet, hingegen auch b) sogleich hinzugesetzt werde: communi jure familiam dicimus omnium adgnatorum nam et si paterfamilias mortuo singuli singulas familias habent, tamen omnes, qui sub vnus potestate fuerunt recte eiusdem familiae appellabuntur, qui ex eadem domo et gente proditi sunt.

IV.



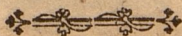
IV.

Meditationes ad doctrinam juris Eccle-
siastici Protestantium de ordina-
tione jeuniorum.

§. I.

Quemadmodum I. H. Boehmerus in jure
Ecclesiastico Protestantium eiusque Tomo
tertio ad Titulum decretalium de ordina-
tione jeuniorum, Autores laudavit qui hanc
tractarunt materiam multaque congef-
sit, quae apprime faciunt ad intelligendam
totam causam atque diuersa, quae in hac
doctrina inter *Catholicos* atque *Euangelicos*
obtinent principia: ita ad hunc quidem
post fata quoque Celeberrimum Scripto-
rem ablegamus omnes, qui huius rei vlti-
mus cognoscendae desiderio tenentur; cae-
terum vero iisdem aequisque nec imperi-
tis harum rerum lectoribus diiudicandum
relinquimus, possitque haec nostra opella
aliquid conferre ad recte intelligenda atque





applicanda principia juris ecclesiastici Protestantium, quoad praecipit de ordinatione jeuniorum.

§. 2.

Sic vero totam hanc causam pertractare animus est, vt *primo* nonnulla quae faciunt ad fontes cognoscendos, ex quibus omnis doctrina de jeuniis in jure nostro ecclesiastico est haurienda rectumque eorundem usum addiscendum in medium proferam, *deinde* diuersam jeuniorum indolem exponam, atque, pertractatis singulis eorundem speciebus, *tertio sacrarum litterarum effata confessionisque Augustanae* proponam, ex quibus, collatis cum principiis juris nostri generalissimis, breuiter insimul hoc loco in memoriam reuocandis, haud difficulter intelligetur, quid secundum Protestantium doctrinam et singulis ecclesiae membris et toti liceat societati ecclesiasticae, iisque, qui vel eius loco potestatem quam vocant ecclesiasticam, vel denique ceu summi imperantes Iura circa sacra maiestatica exercent.

§. 3.

§. 3.

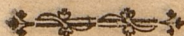
Sicuti igitur inter vtriusque juris ecclesiastici tam Catholicorum quam Evangelicorum fontes primum locum tenet *Ius diuinum*, in sacris litteris propositum, quatenus praescribit normam agendorum p), ita in hac quoque doctrina ex hoc potissimum fonte haurienda quae ad eam spectant praecepta. Adeundi deinde fontes juris ecclesiastici Protestantium proprii, quorum praecipuus in Germania nostra est *Augustana confessio*, a qua, sunt verba G. L. Boehmeri V. Cl., *formam stabilem accepit ecclesia de religione secundum EANDEM colenda, consociata q)*. Atque ad hanc ipsam

C 3

con-

p) conf. G. L. Boehmeri principia juris canonici §. 74.

q) ibidem §. 37. Atque hoc nos loco monere non pudet sed vrget veri studium atque amor, quod persuasissimum habeamus, non licere Statibus Evangelicis, quoad haec eorum durauerit consociatio, recedere ab hac norma, vel



confessionem vel ideo prouocare meminimus vtrumque *Boehmerum* patrem et filium r) tradituros juris ecclesiastici doctrinam de obseruatione jeuniorum.

§. 4.

Quod vero ad *vsu* horum fontium attinet, primo quidem solas nobis hoc loco consulere licebit *noui foederis* s) tabulas,
tum

vel religionis doctoribus, vt in proponenda publica doctrina eam deserant, concedere, adeo vt meliora jam dudum edoctis contrarium excidisse errorem anno 1775. quo tempore *Geisleri* V. Cl. orationem aditalem indicare oportuit, vehementer doleamus hodie,

r) Ille quidem in iure ecclesiastico Protestantium ad tit. X. de obseruatione jeuniorum §. 37. hic vero in principiis juris canonici §. 320.

s) Neminem tamen posteaquam *noui foederis* doctrinam perceperit, legisse poenitebit *Esaiæ* caput 58. Adde Cl. *Michaelis* im 4ten Theil des Mosaischen Rechtes, verbis: Fasttage aber waren nicht mehr als einer, und das in einem südlichen Lande, wo das Fasten leichter und gewöhnlicher ist, als bey uns.



tum quoniam ipsa Augustana Confessio loco deinceps excitando nullibi ad *Vetus Testamentum* prouocauerit, tum quoniam vel hodie nos non poeniteat alibi t) docuisse olim, Leges Mosaicas qua tales, caeteraque quae ad illas referuntur Veteris Testamenti oracula non pertinere ad Christianos, omnique illos obligandi vi carere atque efficacia; quam doctrinam ab ipso *Luthero* atque *Melanchtone* traditam ceu veram atque antiquam ecclesiae doctrinam, repudiata, quae in eam irrepsit, noua, amplexi sunt nostra aetate Theologi consummatissimi u). Deinde firmiter hoc loco

C 4

te-

t) Conf. Compendium nostrum Ethicae christianae §. 2. Schol. 2.

u) Confer quem tum honoris gratique animi causa, tum ob eximiam, qua pollet, doctrinam nomino *Lessium* Goettingensem V. Cl. in Herrn D. *Pöfelts* wissenschaftlichen Magazin für Aufklärung im ersten Hefte S. 39. und f. atque meditare sequentia, quae ibi leguntur, verba:

Das

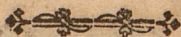


teneamus, non posse tradi in jure ecclesias-
tico Protestantum jura atque obligationes,
quae

Das ganze Gesezbuch des alten Testaments hat nach Christi Geburt keine weitere Verpflichtung mehr und die Christen sind bloß an die im Neuen Testament enthaltenen oder durch die Vernunft publicirten Geseze Gottes gebunden.

Die Beweise dieses Satzes habe ich §. 50. 7. meiner Moral ausführlich vorgetragen; und diese ist auch nicht eine neue, sondern gerade die älteste. Die Kirchenväter des ersten Jahrhunderts lehren, wie man aus den Constitutionibus Apostol. einer Schrift, die zwar erst im vierten Jahrhundert, aber doch den ältesten Meinungen und Sitten der apostolischen Kirche gemäß gedichtet wurde, ersiehet, daß man Moses Gesez und Bücher nicht anderst als zur Geschichte brauchen müsse, indem uns Gott von diesem Bunde befreiet habe V. lib. I. cap. 6.

Die gegenseitige Meinung ward zuerst von der Alexandrinischen Schule der Neuplatoniker eingeführt. Und obgleich sie seitdem die Herrschende geworden, so giengen dennoch Luther und Melancthon davon ab, und behaupteten, der Christ sey bloß an die Geseze des Neuen Testaments



quae pugnent cum praeceptis ex utroque fonte haustis, adeo ut neque ipsa Ecclesia Evangelicorum, Augustanae Confessionis vinculo confociata atque vnita ab hac norma recedere, neque Domini territoriales siue illi iisdem siue Catholicorum sacris fuerint addicti praecipere valeant atque iubere quod illis non conueniat. Quae principia ceu notissima semel in memoriam lectorum nostrorum reuocasse sufficiat,

§. 5.

His ita praemissis ad ipsam *ieiuniorum* explicationem transeamus. Est vero ieiunium, de quo hoc loco quaeritur, *abstinentia*

Testaments gebunden. Luther schließt unter andern seinen Unterricht, wie man sich in Moses schicken sollte, §. 37. so: „Wo Moses Gesetze giebt, müssen wir Christen ihn darinn nicht weiter annehmen, als sofern es sich mit dem natürlichen Gesetze reimt. Moses sey ein Priester und Doctor der Juden: Wir Christen haben unsern Meister Christum, der uns vorgelegt hat, was wir wissen, halten, thun und lassen sollen.“



tia a cibo potuque, quam. si omnem vtriusque usum excludat, *ieiunium totale* atque *proprium* vocavit G. L. Boehmerus v) eique contradistinxit ieiunium in significato *improprio*, quale in ecclesia Romana receptum, quod consistit in *abstinentia* inter *ordinariam refectioem a determinato ciborum genere*, videlicet ab *esu carniū*. Obseruari tamen hoc loco meretur, ieiunium illud totale ab Ecclesia Romana vocari *naturale*, hoc vero, quod improprium nominavit Boehmerus V. Cl., dici *ecclesiasticum* w). Deinde hoc nobis quemlibet extra partes constitutum facile daturum confid-

v) Conf. Eiusdem principia juris c. §. 320. vbi, Ieiunium, inquit, *sacrum totale* seu proprie sic dictum est *abstinentia ab alimentis per diem saltem ad vesperam usque solius religionis intuitu susceptum*. Hoc sine libere susceptum commentatur in Ecclesia Evangelica. Augst. Conf. art. 26.

w) conf. *Eybelii* V. Cl. introductionem in jus ecclesiasticum Catholicorum T. 4. p. 426. 427.



fidimus, posse quoque jeiunium *totale*, si ad usum loquendi atque vim vocum attenderimus, opponi *partiali*, cum in jeiuniis non *qualitatis* solum, sed potissimum *quantitatis* ciborum quoque ratio sit habenda, quo fit, ut quae ab omni cibo, jeiunii *totalis*, quae contra a determinata eiusdem quantitate datur abstinentia, *partialis jeiunii* nomine merito compellenda sit. Neque negligendum esse hoc alterum discrimen ipsa articuli Augustanae confessionis vigesimi sexti curatior inspectio nos edocebit deinceps. Denique a *liturgia publica* annexa jeiunio illud dici solet *publicum* cum contra *privatum* nominetur quod eam non habet annexam x).

§. 6.

Altera ratio, ex qua cognoscuntur nova jeiuniorum discrimina atque variae eorundem denominationes, ponenda in *sine* diverso atque *scopo*, ad quem, qui jeiunium
fusci-

x) conf. G. L. Boehmerum l. c. §. 322.



suscipiunt, animum plerumque intendere
 solent. Atque harum causarum septem
 quidem indicavit h. Boehmerus y) *sanita-*
tem nimirum, instantem comessionem, tri-
stitiam, poenitentiam, deuotionem, votum,
carnis denique afflictionem, quae tamen
 (praeterea quod altera huc non pertineat)
 me quidem iudice ad tres potissimum re-
 duci posse videntur. Et primo quidem ad
 conseruandam valetudinem prosperam vel
 leuandos morbos suscipi posse atque ali-
 quando debere ieiunium siue totale siue
 partiale vel me non monente patet. At-
 que hoc ieiuniorum genus, quod *medicum*
 vocare lubet, medicorum foro *proxime*
 subesse atque ab his et tempus et modum
 eiusdem determinandum esse, eo minus
 in dubium vocari posse existimo, quo cer-
 tius est quamplurimos in eo suscipiendo
 peccare, nec leuem suo corpori suaeque
 vitae inferre calamitatem, de qua inpri-
 mis



mis consulendus b. *Richter*us in commentatione de *jeuniorum ac nimiae sobrietatis* noxis z). Quemadmodum vero ex dictis abunde colligitur, in praescribendo hoc jeunio cuiusuis hominis eiusque corporis rationem esse habendam, neque a quolibet illud suscipi posse ac debere: ita quoque deinceps obseruandi occasionem nanciscemur, non ipsum quidem huius jeunii nomen indicasse *confessionem Augustanam* illudque praecepisse directe, neque tamen a mente eius illud alienum esse atque fine et scopo.

§. 7.

Alterum jeuniorum genus stricte *morale* appellare nobis licebit, cuius ratio in eo consistit tota, *vt ad officia sua praestanda promptior paratiorque* euadat homo. Videas enim, *vt rem omnem exemplis* non-

z) conf. Eiusdem dissertationes quatuor medicas in usum Theologorum et Philologorum seorsum editas Goettingae 1775. p. 57. seqq.



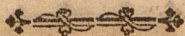
nonnullis illustremus, videas homines, qui cultum externum nonnisi jeiuni celebrare possunt, neque aliis fungi muneris sui partibus post ordinariam refectionem, cum alii e contrario, ut his satisfaciant, cibo potuque indigere videantur. Neque in dubium vocare licet, quin libidinem peccandi aliquando foueat nutriatque quotidianus et continuus alimentorum usus, a quo si tantisper abstinueris, vim procul dubio atque peruersarum inclinationum furores debilitabis. Sed vel ex his ipsis exemplis intelligitur, non omnibus aequae hominibus imponi posse necessitatem suscipiendi huius generis jeiunia, quae dum vni conducunt, alterum profecto, quo minus suo satisfaceret officio, impedirent, quemadmodum e contratio vel ipsa sana ratione teste ad huiusmodi jeiunium quemlibet teneri dicendum, qui sine huius medii usu officia sua explere non posset.





§. 8.

Iam si quis hoc jeiuniorum genus, quod *morale* vocauimus, vel ideo quoque *religiosum* nuncupari posse putauerit, quod cum ea sit officiorum nostrorum moralium indoles, ut eo maiorem prae se ferant perfectionis speciem, quo magis in iis praestandis Dei huicque debitae obedientiae ratio fuerit habita, velitque praeterea jubeatur Deus ipse, teste tam *naturali* quam *positiua* religione, ut sedulo utamur adminiculis, quibus ad nostrae emendationem carere non possumus, si quis, inquam, haec, tuendi sui asserti gratia nobis in memoriam reuocauerit principia; equidem non contradixerim, ea tamen spe fretus, fore ut mihi vicissim daturus sit, hac eius posita sententia, jeiunium quoque quod *medicum* vocauimus supra, utroque modo et *morale* et *religiosum* vocari posse, cum illud etiam ob obedientiam Auctori vitae praestandam a nobis suscipi possit, atque dum susci-



suscipitur, insimul satisfit officio, quod diuina voluntas aequae ac amor nostri a nobis efflagitat. Sic vero negligitur *proximus* jeuniorum *finis* atque miscetur cum *remotiori*, quae res facit, vt *distinctionis gratia* hoc jeunium, de quo haecenus, *morale stricte* sic dictum porro quoque *uocare* lubeat.

§. 9.

Transeamus itaque ad jeunium *folius religionis* intuitu susceptum, quod vel ideo *religiosum* nominabimus. De quo vt recte constet, duo praemonere licebit, quo unum alterum ad ipsam rei indolem veramque eius notionem spectat, alterum ad eiusdem originem modumque. Quod ad primum attinet, nouimus quidem omnes, omne illud *folius religionis intuitu suscipi*, quod peragitur *ob motiua*, quae a Deo ipso eiusque perfectionibus summis atque operibus desumuntur. In enarranda vero rei origine hoc loco ad solam sacram Scripturam hominumque vel nostra aetate uiuen-

viuentium mores atque instituta prouocare nobis liceat. Ab his enim edocemur, fuisse olim esseque hodieum homines hac imbutos opinione, pergratam Summo Numini esse abstinentiam ab vsu alimentorum quae ipsum procreauit atque conseruat benigne, adeo vt cum hac abstinentia coniunctum simul sit exercitium humilitatis atque pernecessaria peccatori suae indignitatis recordatio. Inter *Pharisaeos* potissimum obseruare licebit hoc ieiuniorum genus, testanturque ecclesiae annales, frequenter admodum ad ea suscipienda, seculo quo reformari coepit ecclesia excitatos fuisse fideles.

§. 10.

Iam quod attinet ad doctrinam S. S. de ieiuniis istis, haurienda illa tota ex Matth. 6: 16. seqq. Matth. 9: 14 — 15. Marc. 2: 18 — 20. Luc. 5: 33 — 35. quorum locorum cum posteriora vnus eiusdemque sint tenoris, duo priora dabo lingua authentica atque vernacula! En

Q

igi-



igitur verba Matthaei, quae leguntur
Cap. 6: 16 — 18.

οταν δε νησειετε, μη γινεσε ωσπερ οι υπο-
κριται σκυθρωποι αφανιζουσι γαρ τα προ-
σωτα αυτων οπως φανωσι τοις ανθρωποις
νησειοντες αμην λεγω υμιν οτι απεχουσι
τον μισθον αυτων,
συ δε νησειων αλειψαι σου την κεφαλην
και το προσωπον σου υψαι. Οπως μη
φανη τοις ανθρωποις νησειων αλλα τω πα-
τρι σου τω εν τω κρυπτω και ο πατηρ σου
ο βλεπων εν τω κρυπτω αποδωσει σοι εν
τω φανερω.

Wenn ihr fastet, sollt ihr nicht sauer
sehen wie die Heuchler: denn sie verstellen
ihre Angesichte, auf daß sie vor den Leu-
ten scheinen mit ihren Fasten. Wahrlich
ich sage euch: sie haben ihren Lohn dahin.

Wenn du aber fastest, so salbe dein Haupt,
und wasche dein Angesicht.

Auf daß du nicht scheinest vor den Leu-
ten mit deinem Fasten, sondern vor deinem
Vater, welcher verborgen ist; und dein Va-
ter,



ter, der in das Verborgene siehet, wird dirſ
vergelten öffentlich.

Sequitur Cap. 9: 14 — 15.

Τότε προσερχονται αυτω οι μαθηται Ιωαν-
νου λεγοντες, Διατι ημεις και οι Φαρισαιοι
νηστειομεν πολλα, οι δε μαθηται σου ου
νηστειουσι. και ειπεν αυτοις ο Ιησους: μη
δυναται οι υιοι του νυμφωνος πενθειν εφ
οσον μετ αυτων εστιν ο νυμφιος. ελευσονται
δε ημεραι οταν απαρθη απ αυτων ο νυμ-
φιος, και τοτε νηστειουσουσιν.

Indes kamen die Jünger Johannis zu
ihm, und sprachen: Warum fasten wir
und die Pharisäer so viel, und deine Jün-
ger fasten nicht?

Jesus sprach zu ihnen: wie können die
Hochzeitleute leid tragen, so lange der
Bräutigam bey ihnen ist? es wird aber
die Zeit kommen, daß der Bräutigam
von ihnen genommen wird: alsdenn wer-
den sie fasten.

Ex his igitur S. S. locis primo intelli-
gitur, *Pharisaeos* frequenter suscepisse jeiu-



nia, non vero Christi asseclas atque discipulos. Deinde verba ipsa satis prae se ferunt, nequaquam loqui *Christum* de eo jeuniorum genere, quod *morale* vocauimus supra, quodque, cum in istis regionibus magis ac in nostris ineptos reddat incolas ordinaria refectio ad excitandam et fouendam animi deuotionem, neque difficulter admodum ibidem abstineant homines a cibo potuque, quo quotidie pascentur a) quod inquam, *Christus* ipse alibi b), commendauit discipulis hique obseruarunt c) diligenter, quotiescunque cultus publici ratio precesque fundendae hoc adminiculum exigere videbantur. Loquantur itaque loca quae excitauimus, de illo jeuniorum genere, quod suscipiebant solius Dei causa, qui Deo placere credebant abstinentiam ab alimentis ab ipso pro-

a) Conf. l. ex Cl. *Michaelis* ad not. (d) excitatum.

b) Matth. 17, 21.

c) Act. 13, v. 2, 3. Act. 14, v. 23.

procreatis. *Tertio* ex locis citatis colligere licet, nullibi non dicam praecepisse, sed nequidem commendasse Christum hoc jejuniarum genus. De quo ut certius constet, obseruemus locum ex Matth. 6. depromptum contrarium non probare, nisi quis eadem ratione ex Deut. 24, v. 1. d)
de-

d) Cf. imprimis Cl. *Michaelis* versionem deuteronomii germanicam et quae ad recte intelligenda verba Mosis in medium protulit im Mosaischen Rechte Th. 2. S. 310. u. f. Neque enim recte hunc locum in linguam vernaculam vertisse b. *Lutherum*, quantum satis est, nobis demonstrasse videtur ibidem Vir Cl. verbis:

Das Gesetz stehet 5 B. Mose XXIV, 1. 4. Ich will erst eine treue Uebersetzung davon geben, und zwar so, daß der Abschnitt zwischen Protasis, und Apodosis, den die Uebersetzer gemeiniglich unrichtig machen, und dadurch den Sinn des Gesetzes etwas verstellen, deutlich in die Augen falle.

„Wenn jemand eine Frau zur Ehe genommen hat, und sie gefällt ihm nicht, weil er
„einen



demonstrare tentauerit, diuortia praecipisse vel saltem commendasse Iudaeorum legis.

„einen Fehler an ihr findet, und er schreibt
 „ihr einen Scheidebrief, übergiebt ihn ihr,
 „und läßt sie aus seinem Hause, sie verläßt
 „das Haus auch wirklich, und heyrathet einen
 „andern Mann, dieser zweite Mann fasset
 „aber auch einen Haß gegen sie, schreibt ihr
 „einen Scheidebrief, übergiebt ihn ihr, und
 „läßt sie aus seinem Hause, oder der andere
 „Mann, den sie geheyrathet hat, stirbt: so
 „kann ihr erster Mann, der sie von sich ge-
 „lassen hatte, sie nicht wieder zur Frau neh-
 „men, nachdem sie sich hat verunreinigen las-
 „sen. Dieß ist Gott ein Abscheu; und du
 „sollst das Land, das Jehova dein Gott dir
 „zum Besitz giebt, nicht mit Sünden bestecken.“

Bei dieser Uebersetzung fällt deutlich in die Augen, daß Moses die Erlaubniß zur Ehescheidung nicht eigentlich durch sein geschriebenes Gesetz giebt, sondern sie aus dem ältern Herkommen als bekannt zum voraus setzt, nur aber so einschränkt, daß einigen Mißbräuchen, und sonderlich dem schändlichen Wiedernehen der geschiedenen an einen andern verheyrathet gewesenen Frau, vorgebeuget wer-

den



gislatorem. Sicuti enim *Moses* huic genti ad diuortia procliui praecipit modum in diuortii priuatis obseruandum e) ita Christus loco, quem interpretamur, duplicem jeiuniorum scopum, laudabilem alterum, alterum peruersum atque vituperio dignum suos edocet discipulos, vtque ab hoc abhorreant, abhortatur illos, qui jeiunium reputant esse medium Deum colendi, quod

den soll. Wenn andere die Apposition schon in dem ersten Vers suchen, z. E. Doctor Luther: Wenn jemand ein Weib nimmt, und ehelicher sie, und sie nicht Gnade findet in seinen Augen um etwa einer Unlust willen; so soll er einen Scheidebrief schreiben u. s. f.

so würde nach dem Hebräischn auch das folgende wie Gebot zu übersetzen seyn: und sie soll das Haus auch wirklich verlassen, und einen andern Mann heyrathen, und dieser zweite Mann soll sie hassen, ihr einen Scheidebrief schreiben u. s. f. Das aber dieß Mosiss Meinung nicht seyn könne, fällt jedem in die Augen.

e) conf. Cl. *Michaelis* L. c. T. 2. par. 119 seqq.



quod ipsi placeat; hos inquam admonet, in medio relinquens, utrum huic fini obtinendo inseruiat ieiunium nec ne, sicuti *Moses* quoque doctrinam de diuortio loco citato non ita pertractauit, ut, quae ab eo proponuntur, sufficiant intelligendae prorsus rei in foro siue humano siue diuino. Neque enim, qui alios instituit, simul proponere valet quouis tempore et qualibet occasione singula ad doctrinam aliquam pertinentia; quamobrem conferenda sunt alia loca atque ex iis supplenda quae alibi doceri atque proponi non poterunt. Qua posita regula, inoffenso ut aiunt pede ad eruendam veram Christi sententiam de hoc ieiuniorum genere ex capite Matthaei nono progredi nobis licebit, atque *quarto* intelligere expresse illud *prohibuisse Christum*. Quod ut recte intelligant lectores *pri* atque *cordati*, probe obseruent velim *primo* probasse diuinum Doctorem discipulorum suorum institutum vitae, ab hoc ieiuniorum genere prorsus ab-



abhorrens! Quis vero crediderit probaturum illud fuisse Christum verbis aequae ac suo exemplo a jeuniis istis prorsus alieno, si huiusmodi jeunia referenda essent inter media, quibus uti debeant veri Dei cultores in *spiritu* atque *veritate* f). Huic argumento addimus *alterum*, quod, etiamsi doctrinae nostrae contrariari videatur, apprime tamen eandem confirmat. Posteaquam enim Christus monuisset, quod quo tempore laetitia afficitur animus humanus, a jeuniis abstinere soleant homines g): illico addit, instare tamen tempus, quo sponsus suos derelicturus sit discipulos, quove sua sponte jeunia

f) Joh. 4, 24.

g) A nuptiis uti alias, ita in hac quoque specie imaginem desumpsit Christus ob summam laetitiam, qua, qui eas celebrant, perfunduntur. Caeterum ad intelligendum totum hunc locum faciunt antiquitatum Scriptores atque commentarii, ad quos merito ablegamus lectores.



nia suscepturi sint. Iam vero ex tota orationis serie atque nexu apparet, significari his verbis dies passionum mortisque Iesu Christi, vtpote quibus eius discipuli, mirum in modum ab illa morte violenta abhorrentes h) non fruituri sint institutione sui magistri atque praesentia solatio plena in qua summa tristitia suam sint consumpturi vitam. Quae cum ita sint, vel me non monente intelligitur vera horum jeuniorum ratio, quae tanquam tristitiae atque doloris effectus proponit Christus, nihilque naturae humanae magis convenire tradit, quam eo tempore suscipere jeunia, quo ingrato sensu afficitur animus humanus. Tunc enim ab iis abstinere velle eaque prohibere, finibus non solum contrarium esset, quos Deus, dum adversa fortuna conflictari sinit homines, intendit, sed etiam ipsi hominum naturae, qui, quo tempore auxilii recordantur suorum

h) conf. Matth. 16, 22.



vitiorum suarumque transgressinum, non eo, quo alias, cibi potusque desiderio tenentur. Quemadmodum vero amor nostri ab utraque religione naturali atque positiua probatus, moderandam esse illam abstinentiam jubet, atque, ne nobis aliisque noceat, providere inculcat: ita quemlibet sana ratione praeditum Christique praeceptis bene imbutum latere nequit, abstinentum prorsus esse ab his jeuniis, quo tempore gaudio perfunditur animus humanus. Sic igitur statuamus, licitum hoc jeuniorum genus, quo tempore poenitentiam agimus doloremque excitat cogitatio vitiorum nostrorum atque peccatorum, illicitum contra, cum laeti recordamur beneficiorum diuinorum, neque animo hilaritate pleno conuenit spontanea corporis afflictio cum abstinentia a potu ciboque coniuncta. Quod si verum est, inter illicita quoque referenda jeunia omnia religiosa *libere* quidem, ast non ea de causa suscepta, quam Christum a reliquis

disting-



distinxisse, ipsis eius verbis ostendimus supra. Atque huic asserto apprime non solum conueniunt, quae alibi leguntur verba Christi, *quicquid intrat os non impurum reddit hominem i*), sed etiam verba k) quae Textum, quem interpretati sumus, immediate sequuntur, quibusue (etiāsi singula verba, alibi explicanda, sua non careant difficultate) certiores reddere Iudaeos voluit Christus: sua quae ipsi Phariseis ducibus suscipere soleant ieiunia, nouo non conuenire, quem ipse doceat Summi Numinis cultui, sed ad illum, quem abrogaturus sit, pertinere, adeo

i) Matth. 15, 11.

k) Matth. 9: 16. 17. Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappe reißt doch wieder vom Kleide, und der Riß wird ärger. Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche; anders die Schläuche zerreißen, und der Most wird verschüttet, und die Schläuche kommen um. Sondern man fasset Most in neue Schläuche, so werden sie beyde mit einander behalten.



adeo vt qui illa inculcet, nouam (Phari-
faeorum religioni oppositam) suam in-
naturus sit religionem. Quid igitur cla-
rius, quid manifestius, quam quod *religio-
sum* illud ieiunium *libere* atque *pro arbi-
trio* hominis susceptum prorsus contrarie-
tur menti atque rationi legum a Christo
latarum?

§. II.

En Christi de ieiuniis doctrinam ex lim-
pido fonte sacrarum litterarum deductam!
Atque habemus profecto de quo nobis
gratulemur, quod praecipuum quo Euan-
gelica ecclesia vnitur symbolum apprime
illi conueniat nosque simul edoceat, ab
hac magistri sui doctrina ne latum quidem
vnguem recessisse *Apostolos*, ex quorum
effatis, cum Euangelio collatis, deinceps
apparebit, quaenam ieiunia inter Prote-
stantes pro licitis sint habenda, quaeue
inter illicita referri mereantur. Tradit
autem potissimum art. 26. omnem, quae
huc spectat, doctrinam, ita quidem vt
pre-



praecedat prooemium, in quo exponuntur
causae quae formando huic articulo ansam
praebuerunt confessionis Autoribus. Sunt
autem haec eius verba:

Vorzeiten hat man also gelehret, ge-
prediget, und geschrieben, daß Unterschied
der Speisen und dergleichen Tradition von
Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man
dadurch Gnade verdiene, und für die Sün-
de genug thue. Aus diesem Grunde hat
man täglich neue Fasten, neue Ceremonien,
neue Orden und dergleichen erdacht, und
auf solches heftig und hart getrieben, als
seyen solche Dinge nöthige Gottesdienste,
dadurch man Gnade verdiene, so man es
halte, und große Sünde geschähe, so man
es nicht halte. Daraus sind viele schädliche
Irrthümer in der Kirche gefolget.

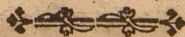
Sequitur deinde recensio errorum, quos
ex arbitrariis istis jeuniis propullulasse
obseruant confessionis Autores, sequenti-
bus verbis:

Erste



Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit großem Ernste vorhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke hinaus zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Moses und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor Gott nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterschied der Speisen, Kleidern &c.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunkelt. Denn man setzte diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dies hielt man allein für christlich Leben, wer die Feyer also hielt, also betete



betete, also fastete, also gekleidet war, das nannte man geistlich christlich Leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem Berufe zu thun schuldig ist, als daß der Hausvater arbeitet, Weib und Kind zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Hausmutter Kinder gebietet und wartet ihrer, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret &c. Solche Werke von Gott geboten, mußten ein Weltlich und unvollkommen Wesen seyn; Aber die Traditiones mußten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maas noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibet Gerson,
das



Daß viele hiermit in Verzweiflung gefal-
len; etliche haben sich auch selbst umge-
bracht, derhalben daß sie keinen Trost von
der Gnade Christi gehöret haben. Denn
man siehet bey den Summisten und Theo-
logen, wie die Gewissen verwirret, welche
sich unterstanden haben, die Traditiones
zusammen zu ziehen, und *επιμαχίας* ge-
sucht, daß sie den Gewissen hälften, ha-
ben so viel damit zu thun gehabt, daß
dieweil alle heilsame christliche Lehre von
nöthigern Sachen, als: vom Glauben,
vom Trost in hohen Anfechtungen, und
dergleichen, darnieder gelegen ist. Darü-
ber haben auch viele fromme Leute vor
dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Tradis-
tiones viel Zanks in der Kirche anrichten,
und daß fromme Leute, damit verhindert,
zu rechtem Erkenntniß Christi nicht kom-
men möchten. Gerson, und etliche mehr
haben heftig darüber geklagt. Ja es hat
auch Augustino misfallen, daß die Gewis-
sen mit so viel Traditionen beschweret;

E

Der



derhalben er dabey Unterricht giebt, daß man es nicht für nöthige Dinge halten solle.

Addunt huic recensioni errorum, eorundem refutationem:

Darum haben die unsern nicht aus Frev-
 el oder Verachtung geistlicher Gewalt
 von diesen Sachen gelehret; sondern es
 hat die hohe Noth erfordert, von oban-
 gezeigten Irrthümern, welche aus Miß-
 verstand der Tradition erwachsen, Unter-
 richt zu thun. Denn das Evangelium
 zwinget, daß man die Lehre vom Glaus-
 ben solle und müsse in Kirchen treiben,
 welche doch nicht mag verstanden werden,
 so man vermeynt durch eigene erwählte
 Werke Gnade zu verdienen. Und ist also
 davon gelehret, daß man durch Haltung
 gedachter menschlicher Tradition nicht kann
 Gnade verdienen, oder Gott versöhnen,
 oder für die Sünde genug thun; und soll
 derhalben kein nöthiger Gottesdienst dar-
 aus gemacht werden. Dazu wird Ursache
 aus



aus der Schrift angezogen. Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun dies einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: was zum Munde einge-
het, verunreiniget den Menschen nicht. Item Paulus spricht Rom. 14. Das Him-
melreich bestehet nicht in Speise oder Trank. Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Trank, Sabbath ic. Act. 15. spricht Pet. us: Warum ver-
sucht ihr Gott mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hals, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sey Moses oder andern. Und 1 Timoth. 4.



werden solche Verbote, als Speise verbieten, Ehe verbieten &c. Teufels-Lehre genennet. Denn ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsehen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als möge niemand Christe seyn, ohne solche Dienste.

Intelligent vero ex hac refutatione lectores extra partes constituti omnes, firmiter credidisse Confessionis Autores, jeiunia quae religiosa vocauimus, eo minus, inter media, quibus ob peccata commissa Deo queat fieri satis, vel gratia eius atque diuinus assensus impetrari, esse referenda, quo clarius illa inter praecepta humana, effata I. C. quod supra in medium protulimus, de eo, quod os intrat, hominem impurum non reddendo, e diametro opposita, collocanda esse iudicarunt. Ne vero, dum haec assero, in mentem alicui veniat, quasi confessionis Autores jeiunia illa tantum reprobauerint ceu opera, quibus quis gratiam Dei *mereri* (ver-

Dies



diēnen) non vero tanquam media, quibus, quis, repudiata illa de ieiunio ceu opere meritorio doctrina, assensum diuinum impetrare cultumque aliquem praecipuum Deoque gratissimum (Gottes-Dienst) praestare possit; ne inquam hoc dubium minime spernendum alicui in mentem veniat: probe attendant rogamus lectores ad *argumenta*, quibus vtuntur confessionis Auctores, quae cum sint *generalia*, atque vtrumque complectantur finem, concludere profecto nos iubent, neque illo neque hoc casu probare ieiunia confessionem Augustanam. Nec leue huic argumento addit pondus Confessionis quae dicitur *Apologia*, in cuius articulo, qui inscribitur: Von denen menschlichen Säkungen in der Kirche, wo:inn von der leiblichen Uebung des Fastens gehandelt wird, sequentia notatu dignissima, sensumque *Confessionis*, quantum satis est, determinantia leguntur verba: Die Uebung soll darum geschehen, nicht, daß es nöthige Gottesdienste seyen,



dadurch man für Gott fromm werde. Ad-
dimus huic argumento *tertium* a dogmate
petitum, quod tradunt omnes Confessio-
nis articuli de *fide viva* omnibus a Deo
non praeceptis actionibus opposita, ceu
unico medio impetrandi *assensum diuinum*.
Quae fides cum sese efficacem ostendat non
operibus a Deo *haud praeceptis* sed ab
Euangelio *praescriptis solis*, ad haec vero,
prouti supra demonstratum a nobis fuit,
non pertineant ieiunia *religiosa*, sequitur
profecto, vt haec in computum veniant
minime, quando quaeritur de impetrando
Dei assensu. Denique rem omnem extra
dubitationis aleam ponunt reliqua art. 26.
verba, quibus Autores ad objectionem
respondent, quasi Euangelicorum de ieiuniis
praecepta hactenus proposita morum
doctrinae vitaeque sanctitati contraria
essent, cui responsioni superaddunt doctri-
nam de ieiuniis, quam ceu veram am-
plectantur Euangelici: En quoque ipsa
confessionis verba:

Dasi



Daß man aber den unsern die Schuld giebt, als verböten sie die Casteyung und Zucht, wie Jovinianus; wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Kreuze, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses rechte ernstliche, und nicht erdichtete Casteyung. Danben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung als Fasten, und anderer Uebung also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Werken Gnade verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigß g. trieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Völlerey. Item: die Teuffel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht



damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, damit er verhindere, was einem jeden nach seinem Berufe zu schaffen befohlen ist, und wird also das Fasten nicht verworffen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Ex his autem verbis luce meridiana clarius apparet, non illud ab *Augustana Confessione* probari jeuniorum genus, quod *morale* vocauimus supra, illud inquam, quo quilibet pro peculiari sua indole aptior redditur ad explenda, quae ipsi incumbunt, officia, siue *propius* illa ad *animam* siue ad *corpus* spectent. Ex quo simul intelligitur horum jeuniorum ratio atque recte colligitur, eam ita esse comparatam, vt neque *temporis* alicuius *determinationem* admittat, cum *continuo* (slets) i. e. quotiescunque officiorum nostrorum *expletio* illud exigat, suscipiendum sit, neque
cibo-



eiborum aliquod *discrimen* ponat, nec *totalem* ab iisdem *abstinentiam*, cuius finis denique modusque totus pendeat ab vnius cuiuscunque hominis conscientiae dictamine, quae illo ceu medio aliquo promouendi pietatem suisque satisfaciendi officiis vti jubeat, quandocunque aliquis illo indiguerit.

§. 12.

Quae cum ita sint, nemo inficias iuerit, hoc ipsum jeiunium, quod *vere commendat ecclesia euangelica*, jeiunium *proprie* sic dictum vel tunc recte appellari, quando non in *totali* ab omni cibo potuque abstinentia consistit, neque ad illud eiusque indolem et naturam requiri, ut *saltem ad vesperam* vsque continetur, cum neutrum horum nos edoceat Evangelium aut confessio quae dicitur Augustana. Neque porro asserere dubito, quin omne illud jeiunium, quod inter licita retulimus paragrapho praecedente, nequaquam pertineat ad cultum Dei ex-

E 5 ter.

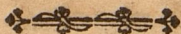




ternum, sed ad *singulorum* potius *internum* l), cum non solum Christus ipse cultum *externum* Deo praestare vetet suscepto jeiunio (conf. locum ex Matthaei cap. 6to allatum §. 10.), sed etiam ipsa jeiuniorum moralium indoles (cf. sum praeced.) ita sit comparata, vt *animum* idoneum reddat ad satisfaciendum obligationibus; ex quo colligitur, vt, quamuis ad cultum *externum* recte praestandum nonnullos quoque praeparare possit (conf. §. 7.), res tota tamen *intra* hominem contingat, neque, quod ad cultum *externum* requiritur, oculos aliorum ferire possit m). *Libere* denique suscipiendum esse hoc jeiunium recte quidem dicitur, si quae ad promouendam nostram pietatem et explendas obligationes requiruntur media, *legibus* quibus alia
negotio-

l) Quod quo sensu dicatur non verba sequentia solum sed inprimis quoque §. 13. abunde declarant.

m) conf. quoque b. *Endemannum* loco in nota sequenti excitato.



negotia, saecularia inprimis *imperantur*, non subesse hoc *verbulo* aliquis innuere velit. Sin autem intelligas *merum jeiunantis arbitrium*, minus recte hoc dici nobis videtur, cum obligatio interna conseruandi nostram sanctitatem augendique pietatem nostram, vt *arbitrarium* dicamus jeiunium illud, profecto non sinat.

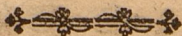
§. 13.

En doctrinam sacrarum litterarum atque confessionis Augustanae de jeuniis n)!

At-

n) Atque cum vtraque fere conueniunt, quae tradere solent Theologi nostri Conf. B. *Endemanni* Institutiones Theologiae moralis §. 37. vbi V. Cl. Quidam Theologi jeiunia et vota partes cultus diuini esse existimant, rectius ad *media* imperium in se ipsum impetrandi, consequenter ad *media virtutis generalia* referuntur: licet, quando ex motiuis religionis suscipiuntur, ad glorificationem Dei pertineant §. 43. 71. Jeiunium est

a) Abstinencia ab omni cibo per tempus idoneum continuata. Tale Israelitis praescriptum



Atque huic conformes esse debere leges
ecclesiasticas siue *conventionales* atque
pri-

ptum erat Lev. 16, 29. Joël 2, 12. b) Absti-
nencia a quibusdam ciborum speciebus. Hoc,
qui tempore N. F. commendat vt actum reli-
giosum, ille contradicit Paulo 1 Tim. 4, 4. seq.
Prius jeiunium, in se spectatum, Deo non
placet, volenti, vt moderato cibi potusque
vsu vitam sustentemus, corpus reficiamus,
nosque ad labores aptos reddamus §. 95. 103.
Interdum utilitate non caret. Potest facere
ad testificandum luctum publicum Jon. 3, 5.
ad acquirendam *αυταρχίαν* §. 33. ad hebe-
tandos carnis stimulos etc. Rom. 13, 14.
1 Cor. 9, 27. ad praeparandum hominem ad
precationem; propter eiusmodi rationes pii
interdum jeiunarunt Act. 13, 2. 3. 14, 23.
Quod non improbatur Joël 2, 12. 2 Cor. 6, 5.
Sequatur illorum exemplum, qui salutare inde
sperat effectus. Eum in finem tempus jeiunii
cultui diuino et exercitiis pietatis impendat,
pretium alimentorum, quibus abstinet, pau-
peribus eroget, *ieiunium dissimulet* Matth.
6, 16 seqq. Caue, credas jeiunium esse opus
meritorium, vel Deo placere, licet vitis indul-
gere pergas Esai. 58, 5 seqq. Luc. 18, 12 seqq.
Col.



*priuatitas, siue publicas, norunt harum re-
rum non ignari o). Praeterea inter omnes
con-*

Col. 2, 23. Abstinencia a peccato est opti-
mum jeiunium.

Adde die Christliche Moral von D. Gott-
fried Leib, zweyte und gebesserte Ausgabe 1780.
S. 326 u. f. S. 254. Fasten — oder gänzliche
Enthaltung von aller Nahrung ist für die Ju-
gend und Andacht nachtheilig.

Wird es oft angestellt, so ist es in unserm
nördlichen Klima gar ein feiner Selbstmord.
Selbst im A. T. hatte Gott nur einen Fasttag
im Jahr befohlen. Ausserdem wird das Fasten
für Gott mißfällig erklärt. Im N. T. ward
es von Johanne dem Täufer und den Aposteln
als ein unter den Juden üblicher Gebrauch be-
halten. Unser Heiland aber fastete gewöhnlich
nicht, sprach davon geringschätzig. Auch ist es
nirgends im N. T. anbefohlen. Es gehöret
also ins Gebiet des Arztes, nicht aber des Sit-
tenlehrers. Alles öftere und gesetzte Fasten ist
Aberglauben und Sünde, und dergleichen an
Buß- und Feiertagen gar anbefohlen, ist un-
recht, und sehr übel gethan.

o) Conf. G. L. Boehmerum l. c. S. 211. vbi,
Leges, inquit, ecclesiasticae vel publicae
sunt,



constat, vtriusque generis leges non nisi de causis potestati ecclesiasticae subiectis condi posse p), neque earum dispositioni obnoxia esse, quae non pertinent ad *sacra externa*, sed ad cultum *internum* singulorum eiusque *adminicula*. Ex quibus principiis secum inuicem collatis haud difficulter intelligetur doctrina juris ecclesiastici

Pro-

sunt, quae a Superiore vi potestatis ecclesiasticae publicae vel *privatae*, quae ab ipsa ecclesia vi juris collegialis constituuntur. Illae in sensu speciali *Leges*, hae *Statuta* ecclesiarum vel ordinationes ecclesiasticae dicuntur, et leges conuentionales sunt.

p) Ibidem §. 213. verbis; Condi tantum possunt de causis ecclesiasticis, hoc est, potestati ecclesiasticae subiectis. Tales sunt vel *causae mere ecclesiasticae*, quae immediate respiciunt iura et obligationes circa cultum diuinum, vel *ecclesiasticae mixtae*, quae eadem tantum mediate concernunt, licet sua natura seculares sint. De his jus statuendi ecclesiae eatenus tantum competit, quatenus respectum habent ad cultum diuinum externum et illaeso jure potestatis ciuilibis.



Protestantium de obseruatione jeiuniorum. Atque inter illa *primo* loco referre oportet praeceptum, quod jeiunia, quae vocantur *religiosa*, legibus praescribi posse atque imperari negat. Quod vero *secundo* ad *ieiunia moralia* attinet, cum haec potius pertineant inter *adminicula* cultus interni singulorum, neque ecclesiae arbitrio, neque superiorum eius obnoxia q), nec ea lege quadam imperari posse crediderim, sed placet e contrario b. *Boehmeri* sententia, jeiunia *nullam vim coactiuam* neque *cultum certum* admittere asserentis r). Quae cum ita sint, non possum non *tertio* diuortium vicissim facere ab eodem V. Cl. quando §. seq. 38. *dominis territorii*, utpote quibus non quidem ceu *episcopis*,
sed

q) Ibidem §. 2. verbis: Illa a cognita doctrinarum veritate et a *conuictione* dependent per imperium vero et coactionem non obtinentur. Haec varia ratione determinari possunt et humanae dispositioni obnoxia sunt.

r) L. c. §. 37. et §. 41.



sed *jure imperii sacra publica* determinare
 liceat, facultatem tribuit indicendi, ea,
 qua pollent, auctoritate, publica jeiunia.
 Quemadmodum vero summorum imperan-
 tium jura ad sacra interna subditorum non
 pertinent: ita nequidem illis, qui eadem
 sacra profitentur, vi delatae potestatis
 ecclesiasticae hocque modo tanquam episco-
 pis jura collegialia ecclesiae exercentibus
 haec circa jeiunia potestas inuito jure
 diuino atque aduersus Augustanae Confes-
 sionis praecepta tribui potest. *Primo* enim
 saluo utroque hoc jure jeiunia religiosa
 imperari, nequeunt (conf. §. 11.). Sed
 nec *secundo moralia*, utpote ad sacra in-
 terna referenda (conf. §. 12.), siue illa
 lege imperentur omnibus in vniuersum
 fidelibus, siue, quod ab hac lege ex-
 imantur senes, debiles aliisque morbis
 laborantes. Omnium enim legum virtus
ICTo teste l. 7. π. de Leg. est imperare,
 quod hac quidem in specie cessat, cum
 deficiat obiectum, circa quod versetur
 impe-



imperium. Siue enim jeiunium illud morale jubeat conscientiae propriae dictamen, nulla opus est lege, neque ob legem hoc casu suscipitur jeiunium a viro pio atque christiano, siue illud dissuadeat, quo casu profecto deest (per antea dicta) causa, ob quam jeiunare liceat ex Protestantium doctrina. Neque 4to in hac specie cum *Boehmero* s) dici potest, eam legis partem, quae de jeiuniis praecipit, esse imperfectam atque *consilii* rationem habere, cum, me quidem iudice implicet *consilium dare et imperare*, hocque illud excludat omnino, neque, quo casu inculcat jeiunia Confessio Augustana, S. S. Duce, *consilio* locus sit, eum obligatio interna non deficiat. Neque, si vel maxime proferantur edicta prouincialia, quibus imperata fuissent jeiunia hactenus, haec qualiscunque obser-

van.

s) L. c. §. 41.



vantia legem prae se ferret, atque principiis supra positis, veritate salva, opponi posset, cum quicquid errore primo introductum, deinde usu servatum ad consequentias trahi nequeat, l. 39. π . de leg. neque ut hae leges excusentur, partes earum, quae jeiunia imperant, imperfectas esse atque consilii rationem habere dicendum, cum leges sint *communia praecepta* t), quae sicuti de jeuniis religiosis dari nequeunt, ita nec de *moralibus*, utpote quae conscientiae singulorum relicta vel ab hac reprobantur, quo casu imperari nequeunt, vel probantur, quo casu consilii rationem non habent, cum ad jeiunium adsit obligatio interna. Nec igitur assensum praebere possum b. *Boehmero* §. 40. n. 3. afferenti: eatenus jeiunia per leges imperari posse, quatenus ipsius *diei* sacris hisce destinandi determinatio legis obiectum

t) L. 1. 2. de leg.

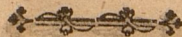


ctum esse possit. Ne enim dicamus a se ipso manifesto dissentire V. Cl. (conf. quae ad n. 1. huius §. dicta fuerunt) probe inprimis tenendum in jeuniis licitis certi alicuius diei rationem haberi non posse salua confessione nostra (conf. §. 11.). Denique 6to quaeri posse videtur, vtrum, posito casu, quo jeunia commendare licet, (de quo §. sequente) vtrum, inquam, satis conueniat sacrae Scripturae (conf. locum ex Matth. 9. allegatum supra) adhortari ad ea suscipienda diebus quibus ad recolenda grato animo beneficia diuina communia excitantur fideles. Quam quaestionem aliis diiudicandam relinquo.

§. 14.

Quae cum ita sint, me quidem iudice *jus posituum aliud nullum ecclesiae illisque, qui eam repraesentant, tribui posse videtur circa jeunia, quam quod in admonendo consistit, quod quomodo a consilio differat, vel me non monente intel-*

§ 2 *ligi-*



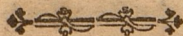
ligitur. *Triplici* autem potissimum modo exerceri potest ab Ecclesia haec admonendi facultas. *Primo* quidem diligentissime curando, ut quae sit *jeuniorum moralium* indoles atque utilitas, et quam fortiter ad illa sancte seruanda teneantur fideles, qui illis indigent ad conseruandam virtutem firmandamque pietatem, publice priuatimque inculcetur Ecclesiae membris duce S. S. atque praeunte confessione. Deinde *adhortando* fideles, ut istis diebus, quibus peccatorum, in primis communium recordandi poenitentiamque nutriendi publiceque declarandi ansam praebet ecclesia (quod ipsi licet), non negligant, *data quasi opera*, ieiunia neque contemnant prae fractae abstinentiam a cibo potuque utpote humilitatis sensui atque cordis contritioni tunc temporis apprimae conformem; quocum *tertio* coniunctum est jus determinandi *liturgiam*, quae, quemadmodum comparata esse debeat, quamue ab omni imperio legis speciem
prae



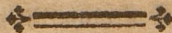
prae se ferente atque praecepto ad omnia membra ecclesiae sine discrimine pertinente, remota, sed potius, vt ita loquar, *hypothetice* concepta atque ad peculiarem cuiusuis statum moralem atque conditionem relata, ex superioribus abunde colligi posse videtur.

§. 15.

Quod tandem attinet ad Summum imperantem qua talem, huic quidem tribui nequit facultas imperandi A. C. addictis jeiunia siue religiosa siue moralia, cum, quod supra fufius demonstratum fuit, ad forum conscientiae vtrumque genus referri debeat. Quae cum ita sint, vereor vt recte quae de *jure maiestatico* decernendi ob calamitates publicas dies supplicationum dici solent, ad jeiunia quoque trahantur, cum, quod per se intelligitur, cultus publicus diebus istis praestandus, non solum absque jeiuniis Deo exhiberi possit, sed horum quoque ordinatio ad modum cultus atque liturgiam, quae ab ipsa

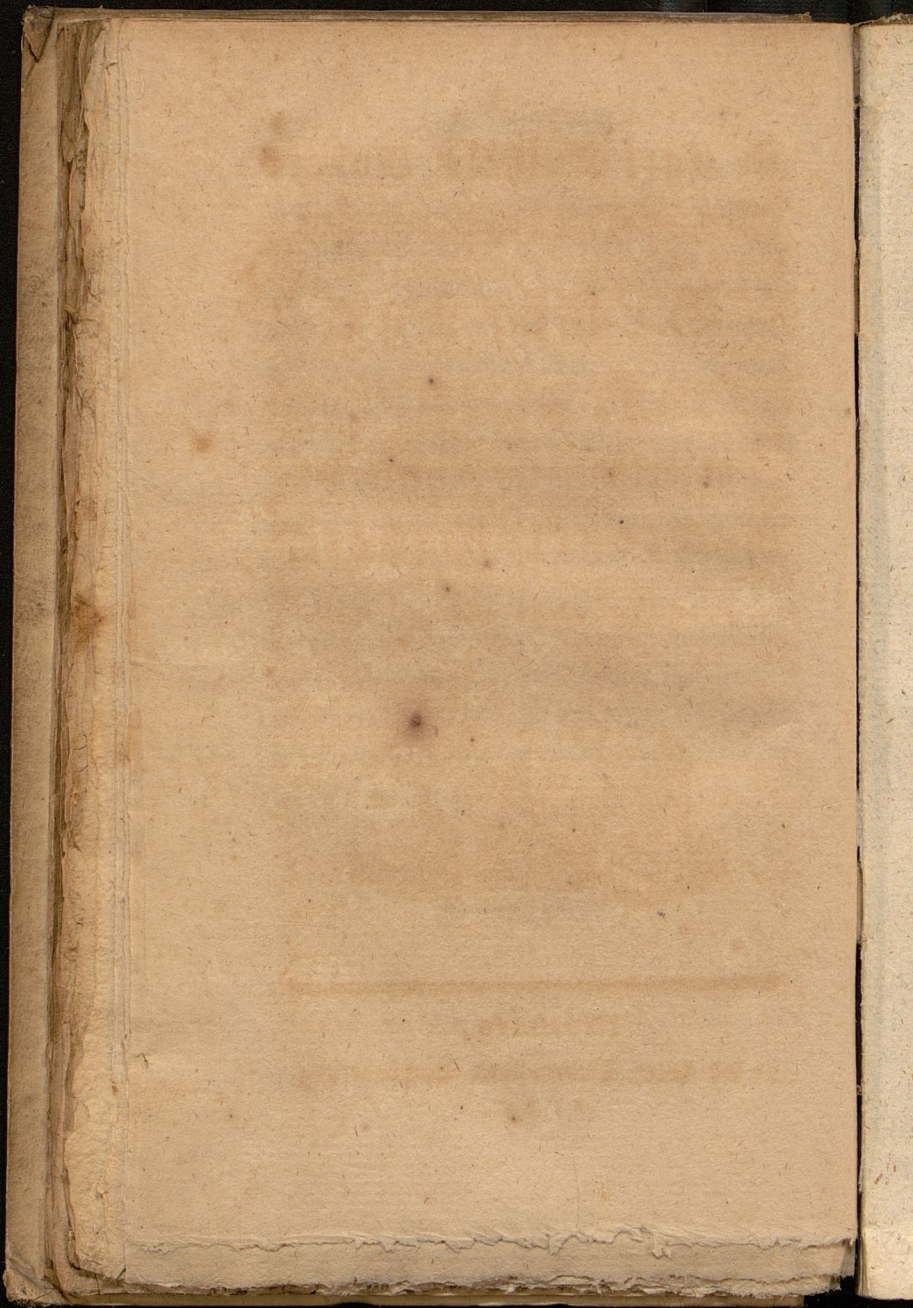


ipsa pendet ecclesia (conf. G. L. Boehmerum l. c. §. 323.) non possit non referri, praetereaque jeiunia Protestantium sint continua neque certis diebus suscipienda, quae res facit, ut nulla dominis territorialibus qua talibus circa ordinationem horum jeuniorum tribui possint jura ex notissimis juris ecclesiastici principiis. Caeterum iisdem denegari nequit jus impediendi quo minus ab aliis ad jeiunia vel suscipienda vel omittenda cogantur A. C. addicti subditi, atque risui et contemptui exponantur hi illius, tuendi denique liturgiam, quam proposuit ecclesia, ut commendet *jeiunia moralia* quae promouendae nonnullorum pietati inferuire valeant.



...perpetua (cont. U. E. Hochstetler)
...non possit non restitui, prout
...Protestationem autem
...non negat, sed hanc insinuat
...res tantum, et non dominium terrarum
...quibusdam quibusdam circa ordinem
...non tam rationem non habet, prout
...solum, prout ecclesiasticis principibus
...Ceterum hanc debeat negari, prout
...posse, quo minus ad hanc ad tenentem
...et indicenda vel omittenda cogantur
...A. C. ad hanc subdit, sicut illi et con-
...sunt, exponitur in illis, tenendi de
...ipse hanc, prout prout eccle-
...ha, ut conuenit, prout hanc prout
...promouende, prout hanc prout
...hanc veniunt



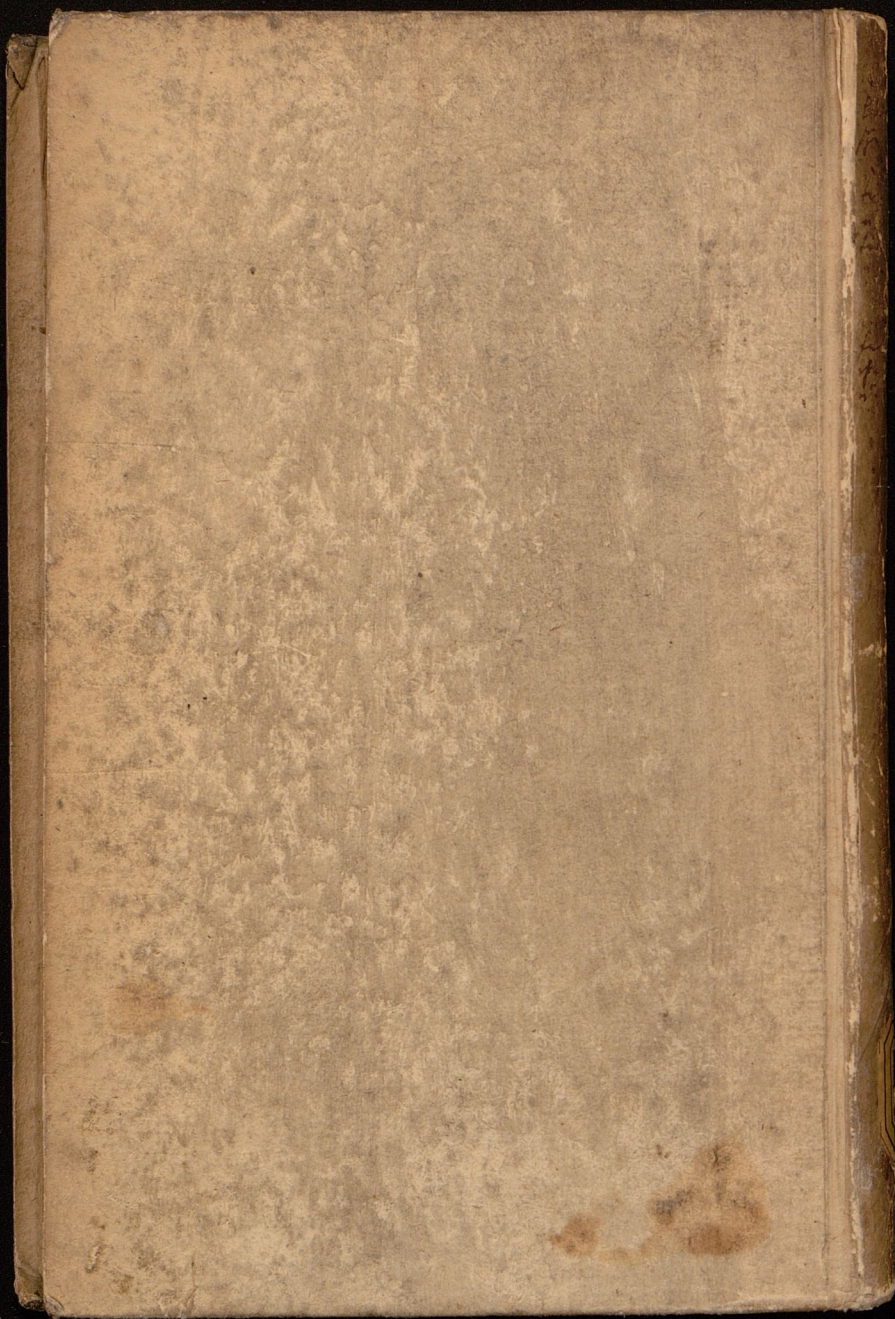


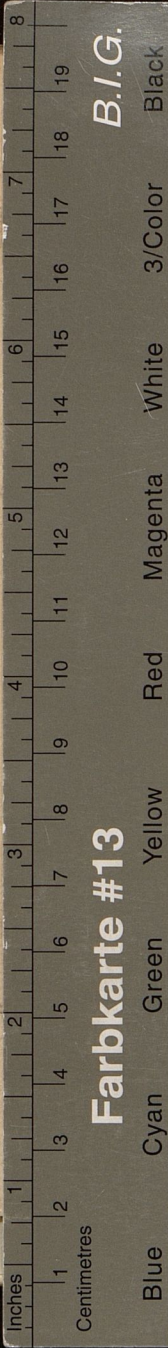
Ka 3622

S.

mc







B.I.G.

Farbkarte #13



Kleine juristische Abhandlungen

vom
Revisionsrath und Professor
Robert.



Marburg,
gedruckt bey Johannes Bayrhammer
1789.

202

